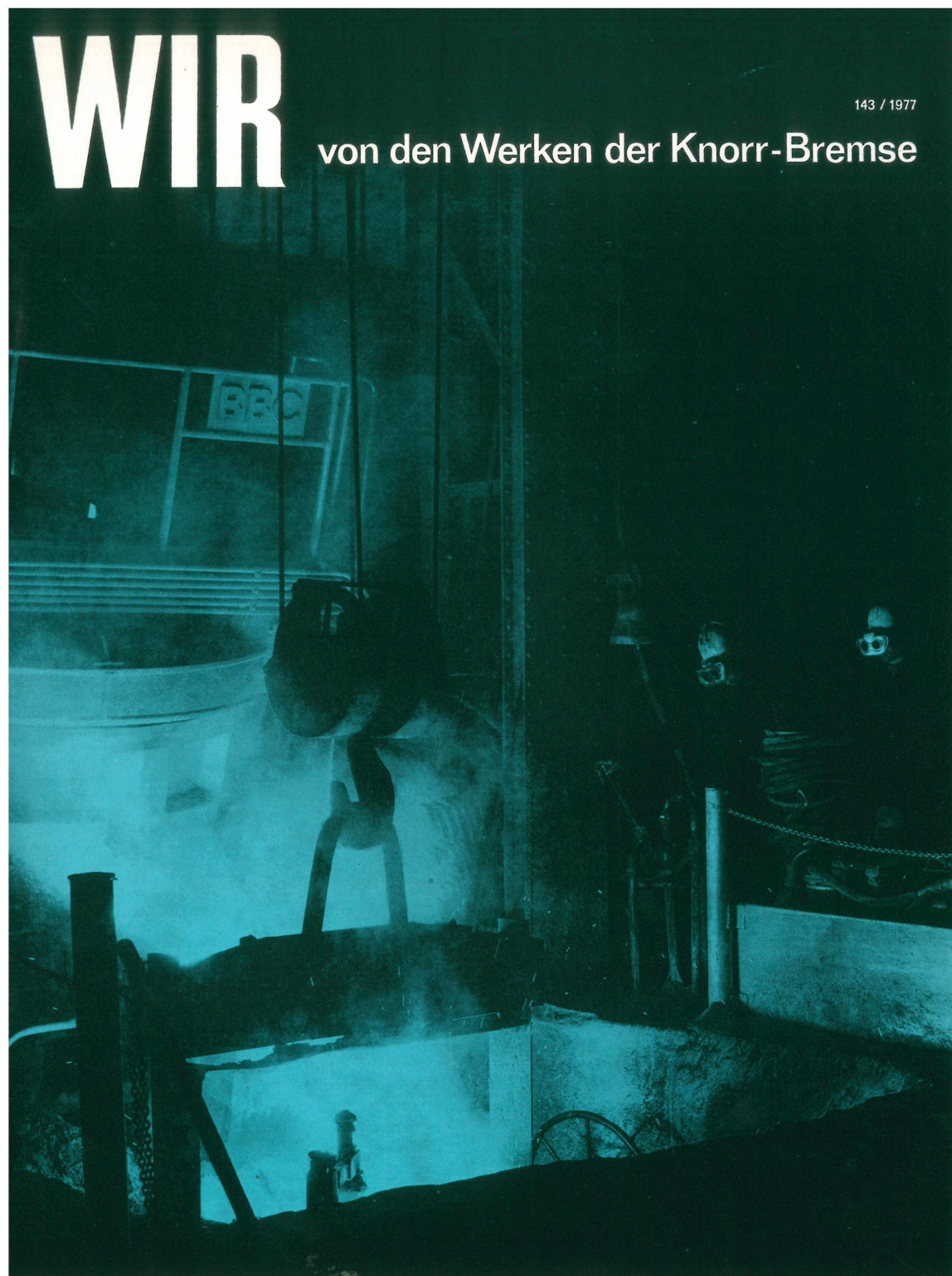


WIR

143 / 1977

von den Werken der Knorr-Bremse



WIR

von den Werken der Knorr-Bremse



Herausgeber:
Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft
München/Berlin
München 40, Moosacher Straße 80

Schriftleitung:
Renate Stapf
München 40, Moosacher Straße 80
Telefon: 3 50 51

Grafik:
Müller-Woelk, München

Druck:
S. Hils & A. Maier
8312 Dingolfing, Bruckstraße 9
Telefon: 0 87 31 / 23 07

Artikel ohne Namentangabe: Renate Stapf, München

143 FEBRUAR 1977

Unser Titelbild
Wenn es um Fotos aus der Produktion geht, kann unser Stahlwerk Volmarstein mit den effektivsten Titelblättern dienen ...

Informationstagung für Auslandsvertreter	3
Seit 10 Jahren MWM-Übergangsschule	4
Unsere Firmengruppe	5
Brief aus Brasilien	6
MWM: Vom Wettbewerb der Kleinen	7
324-Mark-Gesetz: Geld gespart — was nun?	7
Fröhliche Feste am Jahresende	8
Wie man beim Bahnfahren sparen kann	14
Unsere Jubilare	15
Knorr-Ski-Wochenende in Mittenwald	16

Es gibt Betriebsfeste mit Tanz, und da mögen es die meisten Mitarbeiter heiß, d.h. sie mögen die flotten Tanzrhythmen als Höhepunkt des Festes! Das bedeutet aber nicht, daß sie nun besonders flotte, elegante und ausdauernde Tänzer wären ... Nein, für viele ist es überhaupt die einzige oder eine der wenigen Gelegenheiten, das Tanzbein zu schwingen. Weil man die Kollegen kennt und sich in ihrem vertrauten Kreise ungenierter bewegen kann als auf einem öffentlichen Schwof mit wildfremden Menschen. Manche, die durch dicke Schreibtische oder andere Möbel von einander getrennt sind, kommen sich bei dem relativ geringen Tanzabstand auch menschlich näher. Da hört man dann so überraschte Ausrufe wie: »Daß Sie ein guter Cheffahrer sind, wußte ich ja — aber daß Sie mich auch so sanft und sicher durchs Gewühl steuern können!« Oder man wundert sich, wie doch die ältere, korpulente Dame aus der Abteilung XY plötzlich so leichtfüßig und geradezu grazios durch die Gegend schwebt und manchen jungen Sportsfreund beschämt. Festkleidchen, Festfrisur und Augen-Make-up lassen die graue Maus aus der Registratur zur begehrten Tanzpartnerin werden. Oder der Personalchef! Er widmet sich hingebungsvoll dem Nachwuchs, der — man sieht es deutlich — zu den allerschönsten Hoffnungen berechtigt. Und er, der Gestrenge, der sonst durchaus eigene Wege geht, ist redlich bemüht, sich den hüpfenden Schritten seiner hübschen Partnerin anzupassen.

Auch bei manch anderen Leitenden ist nichts mehr von strengblickender Autorität zu finden; Arm in Arm, Auge in Auge und beschwingt von Musik kommen sich alle Dienstgrade plötzlich näher. Mancher Leitende läßt sich nun dankbar leiten. Für Stunden werden alle hierarchischen Strukturen erfreulich aufgeweicht. Ja, es findet mitunter sogar ein regelrechter Rollentausch statt: Der auszubildende Jugendliche, der ansonsten eine kaum beachtete Rolle spielt, wird plötzlich zum umjubelten Mittelpunkt. Denn hier darf »der Kleine« endlich einmal zeigen, was er kann, was an Temperament, Musikalität und Geschicklichkeit in ihm steckt. Er legte einen Rock 'n' Roll aufs Parkett, daß sein Chef, der ihn alltags nur in müdem Schleichtempo erlebt hat, blaß vor Neid wird. Die Damen, die sonst von seiner Anwesenheit nie Notiz genommen haben, finden ihn auf einmal süß und hinreißend und würden sich gern von ihm führen lassen ... Doch er tanzt halt am liebsten mit einer Gleichaltrigen. Die ist so dünn, daß man sie im Betrieb bislang einfach übersehen hat.

Unser Tanzpärchen feiert an diesem Abend wahre Triumphe. Die graumelierten Herren müssen da passen, denn dieser schweißtreibenden und gliederverrenkenden Tanzerei fühlen sie sich nicht mehr gewachsen. Ach ja, die Jugend! So ziehen sie sich leise seufzend an den Tisch zurück. »Ober! Einen Champus!«

Die beiden Teen-Tänzer aber brauchen solch alkoholische Anregung nicht. Eine Art von Rausch überkommt sie, die noch Stunden zuvor sehr unter der Bürde von Aktenordnern oder anderen Lasten keuchten, denn nun stehen sie frei im hellsten Betriebsscheinwerferlicht. Wie durch einen Zaubertrick oder den Wink einer guten Fee aus der Dunkelheit ans Licht geschleudert! Kaum jemand kannte sie. Fürder wird man sich noch lang an sie erinnern als an das flotte Tanzpaar vom Betriebsfest. Es ist so ähnlich wie im Märchen, wo das arme und unscheinbare Aschenputtel zur wunderschönen Prinzessin wird, den Prinzen bekommt und das ganze Königreich noch dazu. Man freut sich neidlos und herzlich darüber, weil in diesem Ereignis etwas von jener ausgleichenden Gerechtigkeit des Märchens lebt, nach der wir uns alle insgeheim so sehnen.

Knorr-Bremse München

Informationstagung für Auslandsvertreter

Dir. Dr. Bodey bei seinem Einführungsgespräch. Im Hintergrund die Simulationsanlage für Schienenfahrzeug-Bremsen



Den harmonischen Verlauf der Tagung dokumentiert dieser Schnappschuß. V.l.n.r. die Direktoren Vielmetter und Fuster (Spanien), Herr de Mouillac (Frankreich/Afrika), Dir. Dr. Bodey und Herr Schneck (Rumänien)



Hauptthema der Tagung: Das Steuerventil KE_d. Dir. Kubath informiert die Tagungsteilnehmer umfassend



Das jüngste Kind der Knorr-Bremse, das neue Steuerventil KE_d, hatte im Oktober des vergangenen Jahres mit Bravour die Prüfung durch die Vertreter der UIC bestanden (wir berichteten darüber in Heft 142 unserer Zeitschrift) — Grund genug, es nunmehr den Verwandten und Freunden der großen Knorr-Familie in entsprechend würdigem Rahmen zu präsentieren.

Mitarbeiter der Tochtergesellschaften, Vertreter und Lizenznehmer, in erster Linie also Geschäftspartner, die die Interessen der Knorr-Bremse in jenen Ländern vertreten, in denen das Steuerventil KE_d bereits eingeführt wurde oder echte Marktchancen bestehen, trafen sich auf einer Tagung in München. Insgesamt 40 ausländische Gäste konnte Dir. Vielmetter begrüßen. Sie kamen aus Australien, Algerien, Belgien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Iran, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Pakistan, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Türkei und Ungarn.

Eine solche internationale Arbeitstagung macht es erforderlich, die in deutscher Sprache gehaltenen Vorträge simultan ins Englische und Französische zu übersetzen. Die Herren Meinicke, Ebelling und Paschen übernahmen diese Aufgabe und sorgten meisterlich für eine ein-

Man war sich einig über die Zielsetzung. Hier Dir. Schutz-Naumann im Gespräch mit Herrn Wenner (Luxemburg)



wandfreie Verständigung — seit jeher eine der Grundvoraussetzungen zur Vermeidung von Mißverständnissen.

Dir. Dr. Bodey erläuterte das Tagungsprogramm und wies auf die Schwerpunkte hin. Es ging schließlich darum, vorhandene Marktpositionen zu festigen und neue Märkte zu erschließen. Das Hauptthema war selbstverständlich die Vorführung des Steuerventils KE_d sowie die allgemeine Information über Verkaufsargumente, die zugunsten des neuentwickelten Steuerventils sprechen. Die Ausführungen hierzu von Dir. Kubath waren präzise und überzeugend. Ins Detail gingen verschiedene Referate der jeweils zuständigen Mitarbeiter wie z. B. jenes von Herrn Stötzinger, die interessiert zur Kenntnis genommen wurden. Doch wie auch schon bei der UIC-Tagung konnte der Großprüfstand auch hier die absolute Aufmerksamkeit aller auf sich ziehen: Dr. Schmitt führte als Simulation die

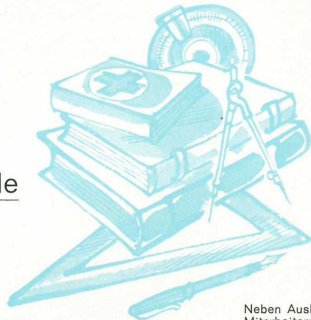
Gefällefahrt auf der Schwarzwaldstrecke vor; ein Spiel mit aufleuchtenden Lampen, ausschlagenden Manometern und einem Monitor, das immer wieder fasziniert.

Natürlich nützte man die Gelegenheit auch, die Versammelten über weitere Neuentwicklungen zu informieren. So referierten am nächsten Tag Herr Winkle über den mechanischen und elektronischen Knorr-Gleitschutz, Herr Katzer über Scheiben- und Klotzbremseinrichtungen, Herr Pöllinger über lastabhängig gesteuerte Bremsysteme für Güterwagen und Herr Sammer über moderne Bremsausrüstungen für Triebfahrzeuge.

Die Informations-Tagung fand ihren harmonischen Abschluß mit einer Einladung von Dir. Vielmetter ins Hotel Vier Jahreszeiten. Als Erinnerung an den Aufenthalt in München gab's für die Freunde des Hauses Knorr-Bremse GmbH eine bronzene Erinnerungsplakette mit entsprechender Inschrift.



Der Knorr-Gleitschutz auf dem Prüfstand — das Ergebnis beeindruckte die Fachleute.



Seit 10 Jahren MWM-Übergangsschule

Bewährte Vorbereitung auf das Berufsleben

Das Werk hat die bewährte „Übergangsschule“ beibehalten, ein vierzehntägiges Internat für alle neuereintretenden gewerblich, kaufmännisch und technisch Auszubildenden. Im Laufe des letzten Jahrzehnts fuhr man hinaus in die Pfalz — Landvolkshochschule Lambrecht und Speyerbrunner Hof —, einige Jahre lief die Einführungszeit im Buchenauer Hof (Kraichgau) ab, und danach fand man, daß sicherlich auch der heimatische Odenwald seine landschaftlichen Schönheiten hat: der Ausbildungsjahrgang 76 fand sich wieder in Scharbach ein. Diesmal waren es 33 Jugendliche für drei Ausbildungsberufe: Dreher (13), Maschinenschlosser (25), Technische Zeichnerinnen (5). Ausbildungsleiter Gerhard Besserer, einige seiner Ausbildungsmeister und BR-Jugendobmann Helmut Schoch betreuen uns.

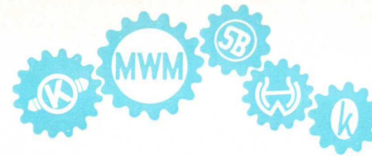
Wir hatten angenommen, die Übergangsschule sei wohl so etwas wie ein erster Urlaub, aber vor jeden Urlaub ist die Leistung gesetzt. Der Sinn einer solchen Einführungszeit in den Beruf hat uns zu eifrigem Mitmachen, zu Aufmerksamkeit und Interesse genötigt. Man brachte uns die ersten Elemente für das Miteinanderleben in einer betrieblichen Gemeinschaft bei: gegenseitige Achtung, Verständnis zur Einordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Bereitschaft zur Mitverantwortung. Im umfangreichen Programm wurden Pflichten und

Rechte aus dem Ausbildungsvertrag erörtert, auch das Grundwissen über unsere Lehrfirma MWM. Uns ist in vielen Vorträgen der Unterschied zwischen Schule und Kindheit — wie bisher — mit dem uns nun aufnehmenden Berufsleben deutlich geworden. Wohl abgewogene all-gemeinbildende Themen stellten uns vielseitige Probleme vor, die das Arbeitsleben mit sich bringt: u. a. die Unfallvorsorge, das Tarifwesen. Die allabendliche Zeitungs- und Fernsehschau mit aktuellen Themen brachte sehr angeregte Diskussionen. Sport, Hobbypflege und Wandern führten uns noch näher zueinander; denn schließlich mußten wir ja unsere Mitlehrerlinge und auch unsere Ausbilder kennenlernen.

Das alles ist gelungen. Erste Jugendfreundschaften erwachsen aus gemeinsamen Interessen, wir haben uns wirklich wohl gefühlt in dieser ersten Gemeinschaft unseres jungen Berufslebens. Und wir gewannen Kontakt zum Unternehmen, das die nächsten Jahre unseren Berufsweg bestimmt und fördern wird. MWM hat so viele Arbeitsjubilare, von denen so mancher auch bei seinem Berufseintritt noch nicht geglaubt hatte, daß sein Lebenslauf nach Jahrzehnten einfach kurz und knapp lauten würde: „wurde geboren, kam zu MWM und starb!“ Ob auch von diesem 76er Jahrgang einige diesen Weg gehen werden?

Elke Petry, T. Z.

Neben Ausbildungsleiter Gerhard Besserer und seinen Mitarbeitern gehörte auch BR-Jugendobmann Helmut Schoch (Foto oben) zu den Betreuern, an die man sich mit jeder Frage wenden konnte. Unten: Tischtennis, Sport und Musik zählen zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in Scharbach



Unsere Firmengruppe

Knorr-Bremse KG
Dr. Wilfried Guth, Vorsitzender
Fritz Gröning, Ehrenvorsitzender
Liselotte von Bandemer
Dr. Karl Markmiller
Dr. Helmut Petri

Knorr-Bremse GmbH
Fritz Gröning, Vorsitzender
Liselotte von Bandemer
Franz Gablowski
Berthold Marzinzik
Dr. Bernt W. Rohrer

Motoren-Werke Mannheim AG
Dr. Robert Ehret, Vorsitzender
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.
Werner Abele
Dr. Jens von Bandemer
Philipp Frank
Edgar Friedauer
Werner Nagel
Hans Weinmann

Süddeutsche Bremsen AG, München
Heinz Osterwind, Vorsitzender
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.
Liselotte von Bandemer
Anton Geiger

Stand: Januar 1977

Georg Hartl
Friedrich Karl Kless
Dr. Dr. Lothar Röhdé
Walter Wein

Carl Hasse & Wrede GmbH, Berlin
Joachim Vielmetter, Vorsitzender
Friedrich Hanel
Walter Hinkel
Hans Weimann

MWM Motores Diesel S/A, Sao Paulo
Dr. Fabio B. O. de Andrada
Dr. E. F. Gottschalk
Alfred Steffen

Mitglieder des Aufsichtsrats

Geschäftsführungen, Direktoren, Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte

Knorr-Bremse KG, München und Berlin

Komplementäre:
Dir. Joachim Vielmetter, München
Dir. Dr. Jens von Bandemer, München

Bevollm. Direktor:
Hans Weinmann, München

Prokuristen:
Georg Werner Graf Bassewitz, Bonn
Peter Dohrmann, Berlin
Erich Schloßbauer, München
Gerhard Wacke, München
Handlungsbevollmächtigter:
Dr. Walter Müller

Knorr-Bremse GmbH München und Volmarstein

Geschäftsführer:
Dir. Joachim Vielmetter, München
Dir. Dr. Jens von Bandemer, München
Dir. Dr. Alexander Bodey, München
Dir. Joachim Schultz-Naumann, München

Abteilungsleiter:
Dir. Hansjürgen von Goedecke, München
Dir. Rudi Gorr, München
Dir. Artur Hofeditz, Volmarstein
Dir. Gerhard Kubath, München
Dir. Dr. Wolfgang Linnemann, Volmarstein
Dir. Manfred Müller-Cajar, München
Dir. Hans Weinmann, München

Prokuristen:
Helmut Eber, München
Alfons Eäterhammer, München
Dr. Giselher Grabley, Volmarstein
Hans Jessen, München
Fritz Krückeberg, Volmarstein
Ulrich Lewetag, Volmarstein
Ernst Monstadt, Volmarstein
Peter Paschen, München
Hans Pöllinger, München
Dr. Axel Scheile, München
Erich Schloßbauer, München
Heinz Hermann Thiele, München
Dr. Thomas Schmitt, München
Curt Stolz, München

Handlungsbevollmächtigte:
Günter Bühne, Volmarstein
Christian Coccus, München
Erika Elsmann, Volmarstein
Kurt Elwing, München
Günter Friederich, München
Ronald Herzfeld, München
Leonhard Hoib, München
Albert Hüber, München
Johann Huber, München
Norbert Ingenliath, München
Hans-Joachim Knust, Volmarstein
Willi Krüner, Volmarstein
Dieter Krull, Volmarstein
Alwin Desiré Kuhlén, München
Stefan Kun, München
Gerd Meier, München
Hans-Peter Meinelcke, München
Erich Sammer, München
Dr. Eckart Saumweber, München
Karl-Ulrich Steinhäus, Volmarstein

Johannes Stiegelbauer, München
Jörg Visarius, Volmarstein
Walter Walsch, München
Rolf Weber, Volmarstein
Elfriede Wiedorf, München
Günther Winkle, München
Karl Wydra, München

Motoren-Werke Mannheim AG

Vorstandsmitglieder:
Dir. Peter Giesers
Dir. Max Koenigs

Abteilungsleiter:
Dir. Hans-Joachim Butzke
Dir. Dr. Karl-Horst Dischner
Dir. Kurt Iwen
Dir. Wolfgang Keller
Dir. Michael Lamprecht
Dir. Peter Pötschke
Dir. Franz Reisinger
Dir. Willi Vogel

Prokuristen:
Heinz Boje
Heinrich Dillmann
Emil Honeck
Willibald Körner
Wolfgang Libbach
Hans Linnenköhl
Werner Nestler
Max-H. Neuß
Helmut Pfleger
Peter Widow

Handlungsbevollmächtigte:

Alfred Asser
Walter Beck
Gerhard Besserer
Hans-Jürgen Blank
Günter Busse
Dr. Werner Dietrich
Karl Erny
Friedrich Espenschied
Bernd Gäbler
Franz Gerber
Gerhard Gimber
Gerhard Glöckner
Joachim Grund
Franz Hahn
Christian Hartmann
Wolfgang Hassler
Karl Jann
Wolfgang Kammerer
Günther Kirchhoff
Robert Kritzer
Rolf Lenz
Richard May
Wilhelm Nips
Dr. Bernd Rau
Dietzel Fleck
Alfred Reibnegger
Walter Rief
Heinz Scheider
Dr. Leo Stankewitsch
Walter Steidler
Günther Tunze
Hans-Joachim Uckley
Heinz Unanget
Heinrich Weber
Dr. Friedemann Zacharias
Hellmuth Zirden

Süddeutsche Bremsen AG, München

Vorstandsmitglieder:
Dir. Dr. Jens von Bandemer
Dir. Alexander Eckert

Abteilungsleiter:
Dir. Rolf Hitzler
Dir. Dr. Rudolf Höniger
Dir. Heinz Kratzsch
Dir. Walter Schade

Prokuristen:
Konrad Amiller
Oskar Englihard
Dieter Englisch
Günther Zimmermann

Oberling, im Rang eines Prokuristen:
Willi Baum
Edgar Rona
Josef Wilmerding

Handlungsbevollmächtigte:

Rudolf Becker
Heinz Buchner
Günther-Volker Bueb
Achim Däubel
Karl-Heinz Gaspers
Franz Gracich
Walter Haschek
Max Jahrstorfer
Horst Kriese
Otto Leinweber
Stiegfried Müller
Ralf Polk
Anton Popp
Ingo Schmied
Christfried Schnitler
Heinz Schwaiger
Alois Vrba
Ernst Wagner

Carl Hasse & Wrede GmbH, Berlin

Geschäftsführer:
Dir. Udo Kurtzman
Dir. Ernst Stüdinger

Prokuristen:

Ilse Baum

Handlungsbevollmächtigte:

Eberhard Rühl
Kurt Stiff
Johann Zauner

MWM Motores Diesel S/A, Sao Paulo

Geschäftsführer:
Harald von Sydow
Heinz Bindel
Wolfgang Blau

Hauptabteilungsleiter:

Karl-Heinz Schumann
Karl-Eugen Kreyacher
José Antonio Vieira
Jürgen Wachter
Norberto Moraes

20 Jahre MWM-Motoren »made in Brazil«



Jetzt sind es schon zwei Jahrzehnte her, seit die Tochtergesellschaft der Motoren-Werke Mannheim AG, die MWM MOTORES DIESEL S/A in Sao Paulo/Brasilien, mit der Montage der ersten KD 12 Ein- und Zweizylindermotoren begann. Die Motorenteile aus Mannheim wurden damals in einer gemieteten Halle von einer kleinen Schar meist angeleiteter Hilfskräfte montiert. Seither hat „Dimotor“ eine gedeihliche Entwicklung genommen. Innerhalb einer „Sturm- und Drangzeit“ wurde ein Stamm tüchtiger Facharbeiter herangebildet; eine moderne Produktionsstätte auf 20 000 qm entstand. Die Belegschaftszahl ist auf 1 450 angestiegen. Bis jetzt sind mehr als 125 000 Kleindieselmotoren mit rund 5 Millionen PS gebaut und — vorwiegend — an die brasilianische Wirtschaft geliefert worden. Gewiß stolze Zahlen, die nunmehr eine gesunde Grundlage für eine Aufwärtsentwicklung im dritten Jahrzehnt und hoffentlich auch in weiterer Zukunft darstellen.

Brief aus Brasilien

Erfolgreiche Experimente

In Brief aus Sao Paulo mit dem großen Briefkopf der DIMOTOR. Ich freue mich schon auf die eueste brasilianische Briefmarken. Gepfiffen! rankiert mit einer bundesdeutschen 200-Pf.-Marke unserer Dauerserie, und abgestempelt in 201 Eggstätt (bei Rosenheim/Bayern). Von lerartigen überseeischen Postkonventionen war mir nichts bekannt. Aber natürlich: ein brasilianischer Weihnachtsurlauber hat den Brief mitgenommen und hier aufgegeben. In nur einer Woche hat er sein Ziel erreicht.

Ein Brief aus Brasilien macht den deutschen Kollegen in den Firmen der KNORR-Gruppe immer wieder Freude; denn Heinz Bindel weiß immer Interessantes zu berichten. Diesmal hat er sogar einen ganz dicken Knüller:

ustauschmotoren von besonderer Art — nämlich anstelle bisher eingebauter Benzinmotoren. „Ab Jahresbeginn 1977 wird DIMOTOR austausch-Dieselmotoren zum Ersatz von Benzinmotoren liefern“ — das ist schon ein Sensation! Natürlich sind diesem organisierten Austausch viele Privatversuche und -umbauten orangegangen. Tüftelnde „Pioniere“ haben den praktischen Weg bereitet, vor allem der eiter der DIMOTOR-Kundendienstschule, Gilberto Leal (42), in Sao Paulo geboren. Er spricht portugiesisch und deutsch, wird als vorbildlicher Lehrer bezeichnet und verblüfft neben der umrissenen Theorie durch versierte Praxis. Es versteht sich, daß beim Gewicht und breiten bzw. höheren Einbaugesamtheiten eines Dieselmotors nur großräumige amerikanische Straßenkreuzer“ in Betracht kamen. Rahmenbauten und Verstärkung der Vorderradfedern waren unumgänglich. Die „Versuchsanrichtungen“, die sich schließlich zu schnellen Dieselmotoren mauserten, waren:

Ein DOGDE-Leicht-Lkw D 100, Baujahr 1973. In 50 Arbeitsstunden wurde ein Dieselmotor D 226-4 (80 PS bei 3000 Umdrehungen/min) eingebaut. Der Wagen läuft mit 110 km/Std., verbraucht 10,5 l Dieseldieselmotoren/100 km bei 80 km Geschwindigkeit. Fahrzeuggewicht: 1 400 kg → 800 kg für den Campingaufsatz; ein GENERAL-MOTORS „Verano“ C 14, Baujahr 1968 erhielt einen D 226-4-Motor gleicher Ausführung. Er bringt 105 km/Std., braucht 11 Liter Dieseldieselmotoren/100 km und wiegt (mit Anhänger) 2 700 kg.



Beide Fahrzeuge haben ihre erste Urlaubsreise von 1 200 km störungsfrei hinter sich. Sr. Gilberto war von der guten Steifigkeit seines Wagens begeistert, der wegen des günstigen Diesel-Drehmoments die Gebirgsauffahrt bei Santos glatt im 3. Gang schaffte. Für serienmäßiges Austauschen stehen Einbausätze für einige geeignete Typen zur Verfügung, ebenso Vorrichtungen und Montagevorschriften. Die Ausbildung von Personal in den zum Umbau zugelassenen Vertretungen wird einwandfreie Arbeit gewährleisten. Bald werden viele Autos mit DIMOTOR-Dieseln des MWM-Tochterwerks auf brasilianischen Straßen fahren. JHB

Umrüstungspionier Gilberto Leal mit tatkräftigen Helfern beim Einbau von MWM-Dieselmotoren D 226-4 in einen Dodge-LKW und einen General-Motors-Caravan.

... und in den Urlaub geht's mit dem GM-Caravan plus Wohnwagen; links im Bild die Gedenksäule im Iburapuera-Park



Vom Wettbewerb der Kleinen am »Tag der offenen Tür«



Domenicos Ballon flog bis vor Hamburg

1. Sieger: Domenico Costantino, 12 Jahre - hier mit Schwester Tamara. Der 2. Sieger hieß Jens Stiegl, 3 Jahre (Foto rechts). Sein Ballon flog „nur“ 500 km weit



624-Mark-Gesetz

25 Milliarden gespart - was nun?

In diesem Jahr werden viele Arbeitnehmer an eine tarifpolitische Neuerung aus dem Jahr 1970 erinnert werden. Damals wurden in weiten Bereichen der Wirtschaft vermögenswirksame Leistungen des Arbeitgebers nach dem 624-Mark-Gesetz erstmals durch Tarifverträge abgesichert. Dadurch profitierten auf einen Schlag über fünf Millionen Arbeitnehmer von diesem 3. Vermögensbildungsgesetz, die sonst — ohne tarifvertragliche Regelung — allein Teile ihres normalen Einkommens für die Vermögensbildung hätten abzugeben müssen oder ohne diesen Anstoß gar nichts angelegt hätten, jetzt aber zumindest den Arbeitgeberzuschuß hatten anlegen können. Insgesamt haben 1970 11 Millionen Arbeitnehmer vermögenswirksam gespart. 1977 werden diese Gelder frei verfügbar — die Sperrfrist läuft dann ab.

Die Folge ist, daß in diesem Jahr sehr viel mehr Mittel aus der Vermögensbildung frei werden als in den Jahren zuvor. 1976 liefen die Sperrfristen für öffentlich geförderte Sparverträge im Umfang von 11 Milliarden Mark ab. 1977 aber werden es — infolge der neuen Tarifverträge — schätzungsweise 25 Milliarden sein. Die Differenz von 14 Milliarden Mark ist die eine Neugier. Die andere ist, daß erstmals Arbeitnehmer über ihr festgelegtes Geld verfügen werden, die erst durch die Tarifabschlüsse von 1970 zu Sparern geworden sind (vielleicht ohne eigene Sparleistungen erbracht zu haben).

Dadurch stellen sich nunmehr neue Fragen. Denn niemand vermag zuverlässig vorherzusagen, wie sich die Spar-Neulinge verhalten werden. Neigen sie dazu, die freigewordenen Mittel gleich auszugeben? Oder haben sie Gefallen an einem Konto gefunden, das einen gewissen finanziellen Rückhalt bietet — werden sie also weitermachen? Und auf welche Weise werden jene weitersparen, die — und sie sind ja erstmals dabei — noch nie Geld angelegt haben, häufig mangels Masse? Beschränken wir uns auf das für 1977 geschätzte Plus von 14 Milliarden. Gehen nur vier davon über den Ladentisch, entspräche das in der Größenordnung schon einem stattlichen Konjunkturprogramm und bliebe nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaft. Aber vielleicht sind diese Käufe schon vorgezogen worden? Der Autoboom des letzten Jahres läßt vermuten, daß einige mit Blick auf den Ablauf der Sperrfrist vorab einen neuen Wagen gekauft haben und jetzt ihren Ratenvertrag ablösen.

Noch interessanter freilich ist, wie die Sparer weitersparen. Lassen sie sich von ominösen Zeitungsanzeigen anlocken, die eine enorme Verzinsung versprechen — beispielsweise durch den Erwerb von Grundstücksanteilen in Kanada oder das Mitbohren nach Öl in Alaska? In diesen Wochen erleben wir — glücklicherweise, sollte man sagen — Werbekampagnen seriöser Anbieter. Da sind die Banken und Sparkassen,

Dreihundert Luftballons waren aufgelassen worden; die meisten sind irgendwo zerplatzt wie die Hoffnungen der kleinen Starter. Immerhin haben 85 „MWM-Diesel“-Ballons bewohntes Gebiet erreicht und einige Hundert Kilometer Flugstrecke bewältigt: „MWM in günstigem Aufwind!“ Eine gute Weile hat man zugewartet, bis die am Ballon angehefteten Bestätigungs-karten zurückkamen. Mehr als 600 km hatte der Flugtüchtigste hinter sich gebracht und war in einem Obstgarten der Ortschaft Hollern, 40 km westlich von Hamburg, gelandet.

Ein kleiner Italiener war Sieger geblieben, Domenico Costantino (12), der allerdings schon ein richtiger „Mannemer Bu“ geworden ist; seine Eltern sind schon vor 16 Jahren aus dem süditalienischen Adriastrafen Bari nach Deutschland gekommen. Natürlich gab's die versprochenen Preise und strahlende Gesichter, als die Direktoren Reisinger und Dr. Dischner — Abteilungs-chefs der Väter dieser zwei ersten Gewinner — und Werbeleiter Möller sie überreichten:

Domenico Costantino erhielt ein Tisch-Eishockeyspiel (unser Foto zeigt ihn mit Schwester Tamara); Jens Stiegl (3), aus dessen Hand der Luftballon 500 km weit bis nach Walsrode in der Lüneburger Heide gelangt war, durfte ein modernes Spielzeug, einen mobilen Baukran, mitnehmen. Nach anfänglicher Scheu meinte der Steppke zum Fotografen gewandt: „Das wird ja doch nix!“ Vielleicht hängt sein Herz mehr an Motoren.

Das MWM-Werk hat sich bei den Ballonauf-findern mit einem Brief und für die Kartenrück-sendung mit einem kleinen Präsent bedankt. JHB

bei denen die Konten geführt werden und die das Geld gern im Hause behalten möchten. Da wird der Gemeinschaftsdienst der Pfandbrief-anstalten für Kommunalobligationen werben. Und da ist das Bundesfinanzministerium mit einer Kampagne, die sich gezielt an die 624-Mark-Sparer wendet und ihnen Bundesdatsch-briefe verkaufen will (über die Kreditinstitute).

Hier soll nicht Anlageberatung betrieben, nur ein Rat gegeben werden: den Rat der Leute hinter dem Sparkassen- oder Bankschalter einzuholen. Sie kennen das Geschäft und werden den Anlage-Neulingen nicht gerade ein Risiko-papier aufschwätzen. Niemand sollte aber glauben, das beste Mittel, ein Risiko auszuschließen, sei der sofortige Konsum der freiwerdenden Mittel. Das Geld sollte vielmehr den Grundstein bilden für den Aufbau eines eigenen Vermögens, für den Abbau von Abhängigkeiten. Das jedenfalls ist der Sinn der staatlichen, von allen Bundestagsparteien getragenen Vermögens-politik.

Der frühere Bundesfinanzminister Alex Möller schrieb unlängst über die Bedeutung der Beratungen, die in diesem Jahr in den einzelnen Familien abgehalten werden: „In welchem Maße die Förderung der Vermögensbildung aus öffentlichen Mitteln sinnvoll war und bleibt, hängt in hohem Maße von den Entscheidungen ab, die 1977 getroffen werden.“

FRÖHLICHE FESTE AM JAHRESENDE



So fröhlich wie diese Begrüßung war der ganze Abend: Shakehands zwischen Gastgeber Direktor Vielmetter (mit Frau Rita-Maria) und „Programmdirektor“ Mock



Außer Dir. Dr. Schneider trat auch sein Kollege Dir. Suess 1976 in den Ruhestand. Unser Foto zeigt ihn mit seiner langjährigen Mitarbeiterin Frau Ulrich



Zeit für ein gemütliches Schwätzchen hatte an diesem Abend auch Dir. Kubath



Mauerblümchengefühle konnten bei dieser jungen Dame bestimmt nicht aufkommen — angesichts der stattlichen Herrenriege! (TA II)

KB München

Der Knorr-Bremser lange Nacht...



Mit einem persönlichen Gruß an die neuen Mitarbeiter und die nicht mehr aktiven begann *Dir. Dr. von Bandemer* für die Geschäftsführung der Knorr-Bremse GmbH München seine Begrüßungsansprache im Festsaal des Hilton-Hotels. „1976 war für das Unternehmen ein gutes Jahr, und die anfänglichen Schwierigkeiten konnten mit Glück und durch Anstrengungen sowohl seitens des Managements als auch der Mitarbeiter überwunden werden. Wir können

also mit Zuversicht in das nächste Jahr gehen!“ Auf kaufmännischem und technischem Gebiet habe die Knorr-Bremse — so führte *Dr. v. Bandemer* weiter aus — ihre Position verbessern können, und mit Initiative, Fleiß und dem Willen zu guter Zusammenarbeit der Abteilungen werden sich auch manche Probleme lösen lassen. Zu den guten Vorsätzen, die es zur Jahreswende zu fassen gelte, sollte auch der gehören, 1977 nett zueinander zu sein.

Solcher Aufforderung freilich konnte (zumindest erst einmal an diesem Abend) willig und ohne größere Anstrengung nachgekommen werden. Schließlich war man in Feiertagslaune: Die Roben der Damen und die hingebungsvoll gesprayten Kunstfrisuren glänzten mit dem Kerzenschein auf den Tischen um die Wette;

doch bevor die breite Skala der angenehmen Düfte — von Chanel Nr. 5 bis zum Bohnenkaffee — um das Aroma von Bratensoße bereichert wurde, servierte man geistig anspruchsvolle Kost: Das Kammerorchester *Georg Artmeier* brachte festliche Musik zu Gehör und begleitete Kammer Sängerin *Gisela Ehrensperger*, die ganz besonders mit dem schmissigen Song „Ich hab getanzt heut nacht“ aus dem Musical „My Fair Lady“ begeistern konnte. BR-Vorsitzer *Mock* dankte der Geschäftsleitung im Namen der Mitarbeiter für die Einladung und wünschte für den Abend und speziell für das Abendessen viel Vergnügen.

Nachdem seit Stunden der Geist angesprochen ward und der Körper ruhen durfte, änderte sich die Sachlage nunmehr gründlich: Das Essen

wurde aufgetragen, und man speiste voll Anacht: erstens war es sehr schmackhaft, zweitens galt es, für die kommenden Stunden Kräfte zu sammeln, und drittens barg der Eisbomben-Nachtisch für manchen Knorrianer eine hübsche Überraschung. Noch nie wurden wohl Waffelröllchen so sacht und aufmerksam angebissen wie an jenem Abend! Immerhin sollten einige Glückliche ein Zettelchen darin vorfinden, das sie als Gewinner eines nützlichen Werbe-geschenkes auswies.

Inzwischen hatten *Ric Gertis'* Supermänner und sein singendes und swingendes Topgirl die Bühne besetzt, und auf der Tanzfläche blieb bei Rock 'n' Roll, Rumba und Polka, Walzer und Schieber keine Stirn trocken. Und wie jedes Jahr gab's auch diesmal wieder als zusätzliche

Augenweide junge Knorr-Debütanten. Man wundert sich jedesmal, wie viele hübsche Mädchen und ansehnliche Knaben die KB für solch einen Abend auf die Tanzfläche zu bringen vermögen! Es gab geradezu akrobatische Darbietungen, denen die etwas älteren und beleibteren Tänzer mit angehaltenem Atem folgten...

Wenn auch die Tanzlust groß und die Fläche klein war, läßt sich doch eines feststellen: Was richtige Knorr-Bremser sind, die betreiben jeden angebotenen Hobby-Sport mit Begeisterung und Intensität: Tennis im Sommer, Skifahren im Winter. Warum also nicht tänzerische Hilton-Hallengymnastik am Jahresende? Talente — und davon konnte sich jeder überzeugen — hat's genügend. Beim flotten Tanz kennen die Knorr-Bremser keine Bremse!

Fröhliche Polonaise



Das Verhältnis 1 : 6 gab's auch schon im Vorjahr; aber es ist absolut angestiegen unter Berücksichtigung üblicher Fluktuationen je nach Wirtschaftslage. 85 Jubilare haben ihr erstes Ziel (25 Jahre) oder schon das zweite (40 Jahre Firmenzugehörigkeit) erreicht. Damit hat das Unternehmen 537 (im Vorjahr 489) Arbeitsjubilare, d. h. jeder Sechste in der tätigen Belegschaft zählt zum Kreis der treu Zugehörigen. 78 schauen auf ein Vierteljahrhundert bei MWM zurück; 7 „Vierzigjährige“ seien namentlich genannt: Alois Englert, Friedrich Espenschied, Kurt Gänger, Karl Jan, Hans Körner, Max Müller und Erwin Rügler.

Treuer Dienst an einer guten Sache verdient Dank. Vorstandsmitglied Direktor *Max Koenigs* sprach ihn im Namen des Vorstandes aus. Die große Zahl von Jubilaren dürfe als gutes Zeichen für das Betriebsklima, kollegialen Geist und das Verständnis von Mensch zu Mensch angesehen werden. Im harten Arbeitsablauf müsse man oft verständnisbereit miteinander reden; denn eine Firma, in der alles hundertprozentig sei, könne und werde es nie geben. In stärkerem Maße ist auch das weibliche Element im Jubilarkreis vertreten: 10 unter den „Silberjubilaren“ sind Frauen. Wenn er sich diese Damen hier ansehe,

meinte *Koenigs* mit galantem Humor, dann könne man nur annehmen, daß sie wahrscheinlich bereits „im zarten Alter von fünf Jahren“ in die MWM eingetreten seien. Auch sie haben in Arbeit und Pflichterfüllung „ihre Frau“ gestanden und mit denen, die „ihren Mann standen“, in besonderem Maße dazu beigetragen, daß die MWM das geworden ist, was sie an Ruf und Leistung heute ist. Es gab in den Jahrzehnten gute, schlechte und durchwachsene Zeiten; man trug und durchstand sie. In der Erinnerung sind gute und schöne Jahre der Gemeinsamkeit geblieben. Unsere Hoffnung, daß es stetig, wenn auch manchmal langsam, bergauf geht. Jubilare tragen dazu bei, nicht zuletzt, weil sie Leitbild für den Berufsnachwuchs sind. In den Dank einzubeziehen seien aber auch die Ehepartner der Jubilare, die oft „Blitze geschäftlichen Ärgers“ abzuwehren hatten. Heute feiern sie gemeinsam die im großen und ganzen doch erinnerungswerten Arbeitsjahre.

Stellv. Betriebsratsvorsitzer *Edgar Friedauer* zeichnete einen Rückblick auf die schwere Zeit des Wiederaufbaues bis in die Jahre starker Wirtschaftsbelebung. Der technische Fortschritt habe das Werk und seine nunmehrigen Jahre geprägt. Wenn die Maschine menschlicher ge-

macht wurde, aber in ihrer Präzision und Geschwindigkeit auch „beängstigend unmenschlich“, so galt das Streben dieser Frauen und Männer dem Bemühen, daß der Mensch trotz

Der Tisch mit den Vorstandsdirektoren Giesers und Koenigs (rechts) und dem Betriebsrat Friedauer (links); Foto/r.: Die „Schlacht am kalten Buffet“



allem Mensch geblieben ist. Neben der Qualität der Arbeitsleistung habe die Qualität des Sinns zu leben ihren Platz behalten.

Seit 15 Jahren festliche Jubilarfeier

Früher feierte der Jubilar seinen „Festtag“ lediglich am Arbeitsplatz. Dann entschloß man sich, den ganzen Jubilarjahrgang — gemeinsam

mit den Familienangehörigen — an einem Festabend zu ehren. Man ist im Mannheimer Rosengarten, in der Pfalz, an der Bergstraße zusammengekommen, einige Jahre gemeinsam mit Lehrlingen, im größeren Abteilungs- und Mitarbeiterkreis, bis sich die heutige Form herausbildete. Für sie hat sich gerade das Kulturhaus in Käferal als harmonischer Rahmen erwiesen.



as Rheinische Tanzorchester und die von lusikdirektor G. Wind geleitete MWM-Gesangsgruppe sorgten für die musikalische Gestaltung. oil Poesie, ein wahres Gedicht und voll (koch-)ünstlerischen Ausdrucks, war das kalte Büfett /alter Barons und seines Teams; es sorgte jenn der satte Mensch ist zufrieden und gut!) ir die angenehme Überleitung vom ernst-ogrammatischen zum geselligen Teil. Für :immungsreiche Würze und frohe Unterhaltung ichteten Hans Kox und das Akkordeon-Duo

Dahm verantwortlich. Und für geradezu hervorragende Stimmung sorgte die gesamte Festversammlung. Es fanden sich die Gruppen der damals gleichzeitig in gleicher Abteilung Eingetretenen zueinander, man sprach sich beim köstlichen Oppenheimer Wein aus, trimnte sich bei schmissigen Tanzklängen, und überall raunte es an den Tischen: „Weißt du noch, wie's damals war?“, am Beginn jenes Vierteljahrhunderts im Arbeitsleben bei MWM, das jetzt die Jubiläumswürde zeitigte. JHB

AWM-Belegschaft bescherte wieder Heimkinder

Wohlstand und Not - ein ungleiches Schwesternpaar



Warten auf Christkind — das kann ganz schön nerven, trotz Kuchen, Cola und Kasperle. Dir. Koenigs (unten): „Der schönste Tag im MWM-Veranstaltungskalender“ ... und für die Helfer der turbulenteste



Die meisten Kinder unserer Generation sind erwähnt. Es ist kaum mehr ein Opfer für die tern, ausgefallenste Wünsche — je nach Alter Sprößlinge — vom Moped bis zum Auto i erfüllen. Dieses Beschertwerden bis zur Maßsigkeit ist indessen nicht überall selbstverständlich. Am Rande des Wohlstands leben nder außerhalb familiärer Geborgenheit in eimen, und es ist mehr seelische Not als ärperliche, die in ihrem Schicksal liegt und nen mit dem Heranwachsen bewußt wird.

Edgar Friedauer, stellv. Betriebsratsvorsitzer r MWM, kennzeichnete mit seinem Wort vom ichtigen Schwesternpaar in dieser Welt — lgemeinem Wohlstand und Not — diese Gebenheiten. Vor fast einem Jahrzehnt hat sich e MWM-Belegschaft entschlossen, diesen ndern Freude zu bereiten und sie einen Tag ng im MWM-Werk einmal so recht zu veröhnen. Damit machten sich die „Großen“ alle ühe, und es ist nicht einmal klar, auf welcher



Seite das größere Zufriedensein herrschte: wenn die kleine Sechsjährige kinderselig mit einem Riesepakete davonzog oder die Erwachsenen gerührt waren, das Beglücktsein in Kinderaugen zu lesen. Wie immer waren es: der bewährte Helferkreis des Vertrauensmännerkörpers, Hans Keil, der Geschenkeinkäufer („mit Rechenschieber und Herz!“), Werkskoch Walter Baron und seine Küchenkollegen, Vertreter der Geschäftsleitung und die Heimleiter. Vorstandsmitglied Max Koenigs nannte wiederum diesen Tag „den schönsten im MWM-Veranstaltungskalender“.

Jährlich wechseln die Bescherten aus den Heimen; sie wachsen ja auch heran. 70 zwischen 6 und 14 Jahren waren es aus den Heimen Wespinstift, St. Josef, Johann Peter Hebel, Friedrich v. Bodelschwingh und dem Ladenburger Heilpädagogischen Kinderheim. Erstmals sind in diesen Kreis auch 20 Blinde aus der Staatlichen Blindenschule Ilvesheim einbezogen worden: man bescherte ihnen in der ihnen gewohn-

ten Umgebung; ihr Direktor Hermann Lederle durfte einen Scheck über 2000 DM zur Anschaffung wertvoller Blindenschriftbücher entgegennehmen. Alles zusammengerechnet, kamen an Spenden — einschließlich der Zuwendung seitens der Geschäftsleitung — rund 25 000 DM zusammen. Damit konnten auch größere Kinderwünsche erfüllt werden. Laut Wunschzettel sogar unter individueller Fürsorge der Heimleitungen, wie Heinz Becker, Obmann der BR-Sozialkommission, feststellte; die organisatorischen Fäden im Werk liefen bei Hilde Übrhein zusammen.

Das Verwöhnen begann pünktlich um Mittag Mit Bussen ging's zur Werkskantine. Mit einem Festmahl, später auch mit Kaffee und Kuchen, sorgte die Werksküche fürs leibliche Wohl. Und was an kühlenden Getränken so alles in allzeit durstige Kinderkehlen hineingeht! Man durfte dann mitspielen, als in einer Aufführung der Mannheimer Puppenspiele (Leiter Kunst ließ kunstvoll seine Marionetten lebendig werden!) „Kasperle und der Christbaumdieb“ auftraten.

Dann aber war die strapazierte Geduld der Kleinen zu Ende. Kinderjubiläum ohne Ende, wenn jeder aufgerufen wurde und „sein“ Wunschgeschenk erhielt: zeitgemäß Kassetten- und Radiorecorder, Plattenspieler, Fotoapparate, Musikinstrumente und Sportgeräte, chromblitzende Fahrräder in Menge für jede Altersstufe, Stofftiere und dazu schöne (und natürlich genau passende) Kleidungsstücke. Für einen Petrijünger war sogar eine komplette, bestimmt nicht billige Anglerausstattung dabei. Oskar Hecht, früherer Werkmeister, war als Ruheständler für den erkrankten Pianisten eingesprungen und sorgte für stimmungsgerechte musikalische Unterhaltung. Schöner kann der Beschertag auch in Familien nicht sein!

Willi Aichholz vom Stadtjugendamt sprach den Dank der Heime und der Kinder aus. Von den „tollen Geschenken“ ganz abgesehen, sei die Idee der MWM-Belegschaft „einmalig und nicht alltäglich“ zu nennen. Wenn sich die Sozialfürsorge auch bemühe, Waisen und Kinder aus gefährdeten Ehen möglichst in Familien zu vermitteln, so werde es wohl auch in der Zukunft ohne Heime und ihre segensreiche Arbeit nicht gehen. — Mit Dankpäckchen wurden die Heimhelferinnen und -helfer bedacht. Die Kleinen selbst brachten mit Vorträgen und Liedern ihre Dankbarkeit zum Ausdruck. So war die „Aktion Heimkinder“ wieder ein voller Erfolg, vor allem, weil darin ein Gefühl für schlichte Menschlichkeit mitten im harten Daseinskampf erkennbar wurde. Wir sind dessen sicher: dieses Empfinden wird sich nicht abnutzen! JHB

MWM-Pensionärfeier

»Diese schöne Bindung wollen wir weiter pflegen!«



Für alle, die jährlich weiter in den Rentenstand hineinwachsen, ist die Pensionärfeier am Jahresende wie die „Heimkehr des verlorenen Sohns“ in die angestammte Werksfamilie. Man wird sich des großen Anteils bewußt, den die Firma im langen Schaffensleben eingenommen hat und freut sich auf das Wiedersehen mit vertrauten Gesichtern in vertrauter Umwelt.

„Diese Freude ist gegenseitig“, stellte Vorstandsmitglied Direktor Max Koenigs fest, „denn auch die tätige Belegschaft schätzt den Kontakt mit den Vorgängern. Es ist eine schöne Bindung, die wir weiterhin pflegen wollen!“ Die „Alten“ interessiert alles, was sich bei MWM tut. Die Information durch den Vorstand befriedigt diese Wissenswartungen: 1976 war für die Firma ein

gutes Jahr mit gesicherter Beschäftigung. Man blieb von der allgemeinen Rezession verschont. Die Umsatzerweiterung auf rd. 450 Mio DM kennzeichnet den Geschäftsgang, in dem der Export mit 63% Anteil tragende Säule ist. Neue Märkte wurden gewonnen; der Nahe Osten blieb ein Hauptsektor, aber auch die Bestellungen der alten Schlepperkunden stiegen an. Das Unternehmen hat engeres Zusammengehen auf dem internationalen Markt erwogen: Die Kooperationsgespräche mit einer niederländischen Firma sind bekanntgeworden, führten aber nicht zu der Erkenntnis vorteilhafter Weiterentwicklung der MWM. „Wir werden unseren Weg allein weitergehen und trauen uns das auch zu!“ erklärte Direktor Koenigs. Das wird verstärkter Anstrengungen bedürfen, weil sich die Größenordnungen weiten, die zur Marktbehauptung und Existenz nötig sind. Die „ewige Raumnot bei MWM“ soll endlich gebannt werden: durch Geländekauf von einem früheren Mannheimer Unternehmen: 140 000 qm auf dem Luzenberg und der Friesenheimer Insel, das ist schon um 20 000 qm mehr als das ganze jetzige MWM-Werksgelände und bietet Entwicklungsmöglichkeiten bis zum Jahr 2000. Die erforderlichen hohen Investitionen sind in der zuversichtlichen Erwartung eingeplant, daß sich Arbeitseinsatz der Belegschaft und die Ausstattung mit modernem Maschinenpark rationalisieren werden. 3125 zählt die jetzige Belegschaft. Im Ruhestand leben 663 Pensionäre, in ihnen sind die von ihnen vermittelten Erfahrungen und ständigen Impulse von spürbarer Wichtigkeit. Betriebsratsvorsitzer Werner Nagel — tags zuvor hatte sein Stellvertreter Edgar Friedauer

gesprochen — zog ähnliche Gedankengänge an: man könne der Unternehmenspolitik zustimmen; sie habe bisher die Arbeitsplätze sicher gemacht und werde das auch weiterhin tun. Fester noch stehe man mit dem Gesicht zum Markt. Die Werksverweiterung sei „kein Spekulationsobjekt“; MWM werde bauen und jetzt die Expansionschance nutzen, die das Werk schon Jahrzehnte vorher — 1922 und 1948 — gesucht, aber nicht gefunden hat. Das Bestreben aller Arbeit sei leicht auf einen Nenner zu bringen: Die Arbeitsplätze fest, die Arbeitsleistung größer und die Rentenleistungen sicherer zu machen! —

Angeregte Unterhaltung bestimmte das Programm

Die Pensionäre freuten sich — zum guten Viertele und schmackhaften Imbiß — über die musikalische Beikost, die ihnen vom Rheinischen Tanzorchester und der MWM-Gesangsgruppe geboten wurde. Auch über Fritz Körners treffende Reimerlein, in die er den Dank der Pensionäre und ihr Daumendrücken für weitere Wohlfahrt der Firma fügte. In allem bleibe die Gesundheit das höchstgeschätzte Gut; in dieser Richtung wurde die „Alterspräsidentin“ an diesem Tage, Frau Anna Laug (85), mit besonderen Wünschen bedacht.

Von Tisch zu Tisch raunte es, man schwelgte in Erinnerungen und erörterte auch die Gegenwartprobleme. Natürlich aus der Sicht des Ruheständlers, und da meinten viele: sicherlich sei das Pensionäre-Treffen eine feine Sache, und alle Pensionäre freuen sich schon auf das Wiedersehen im nächsten Jahr bei MWM. JHB

Ein fester Händedruck von Dir. Dr. v. Bändemer (l.) für Jubilar Willi Beutel (r.), von dem Dir. Eckert (Mitte) sagte, er sei „ein Mensch, mit dem man sich nicht streiten kann“; Foto/unten: Hahn im Korb bei Frau Schwankl, der Kantinenwirtin Frau Demeter und Frau Huber ist hier der Schluttenhofer Charly



Viel Arbeit gab's — und auch viel Lob!



SB-Jubilärfest

Einmal im Jahr...



... sind für einen langen Abend die langgedienten Südbremsler unter sich, haben allein „gestandene“ Männer das Sagen — vorläute Grünschnäbel, sonst kaum zu überhören, sind an diesem Abend nicht gefragt. Es ist der Tag der Jubilare.

Während in der ausgeschmückten Angestellten-Kantine das Küchenpersonal noch letzte Hand anlegte, ungezählte Platten und Schüsseln mit bayerischen Schmankerln herrichtete und noch mehr Flaschen für den großen Durst auf den Tischen verteilte, waren die ersten Gäste bereits auf dem Weg durchs Gelände. Vorwiegend die bereits im Ruhestand lebenden Südbremsler wünschten sich diese Werksbegehung in Begleitung eines Betriebsratsmitglieds, wobei Altvertrautes sachkundig und Neues kritisch bedacht wurde.

Schön durchgefroren stieß man sodann zu dem Gros der Geladenen und nahm das dar gereichte Begrüßungsschnäpschen freudig entgegen. Und es sollte nicht bei diesem ersten „Prosit“ bleiben.

Nach einer kurzen Ansprache von Direktor Dr. von Bandemer lenkte Dir. Eckert das Augenmerk auf die Hauptperson des Abends, auf Herrn Willi Beutel, der auf 50 Arbeitsjahre bei der Südbremse zurückblicken kann und vor kurzem in den Ruhestand getreten war. Der Dank an den allseits beliebten und geschätzten Kollegen und Mitarbeiter für seine Treue zum



Fachsimpeleien und Festtagslaune: Dir. Eckert, BR-Vorsitzer Walter Wein, die Jubilare Alfred Wieser und Fritz Stanzel (v.l.n.r.)

Betrieb, in guten wie in schlechten Tagen, kam von Herzen.

Den Tusch anschließend auf ihn und seine Kollegen übernahm Franz Erlacher an der Hammond-Orgel; er sorgte — wie schon im Jahr vorher — für die musikalische Unterhaltung. Volksschauspieler Schmid-Wildy erfreute mit Gedichten aus eigener Werkstatt; mal ernst, mal heiter, mal nachdenklich oder bayerisch-deftig. Und genau diese Marken zeigte auch das Stimmungsbarometer im Laufe des langen, gemütlichen Abends an, der leider viel zu selten stattfindet — nämlich nur einmal im Jahr.

Geschenke und gute Ratschläge

Jahresabschlussfeier der SB-Auszubildenden



Der große Festsaal des Pschorr-Kellers auf der Münchner Theresienwiese konnte gerade alle Gäste aufnehmen, die sich zur Abschlussfeier der „Azubis“, wie man die Auszubildenden hier kurzerhand nennt, eingefunden hatten: außer den unmittelbar Beteiligten selbst waren auch zahlreiche Eltern, Vertreter der Berufsschule, der Industrie- und Handelskammer und natürlich „Leitende“ aus eigenen Reihen der Einladung gefolgt.

Bevor es bunt zuzug, zeigte Prokurist Zimmermann, Leiter des Personalwesens, anhand von Zahlenmaterial die Entwicklung der Berufsausbildung bei der Süddeutschen Bremsen AG auf: 1971 bildete das Werk 48 Lehrlinge aus; gegenwärtig sind es 124, was 5% der Belegschaft entspricht. Auch die Struktur der auszubildenden Berufe hat sich seitdem erheblich gewandelt: Wurden 1971 etwa die Hälfte der Lehrlinge für einen Angestelltenberuf ausge-

bildet, so absolvieren von den 124 „Azubis“ heute 110 eine gewerbliche Ausbildung. Diese Verdreifachung der Zahl der Auszubildenden kostet die Firma pro Jahr rd. 1,5 Millionen DM — ein Aufwand, der weit über dem Durchschnitt der Industrie liegt...

Inzwischen durchzogen liebliche Düfte den Saal; ein gut bayerisches Sonntagsessen wurde aufgetischt. Isartaler Volksmusikanten spielten zur Unterhaltung auf, eine Tanzgruppe zeigte, was ein echter Schuhplattler ist, und die jungen Südbremser selbst sorgten als Schauspieler mit dem Einakter „Das Saisongpusi“ für rechte Gaudi. Natürlich wurden außer den obligaten Weihnachtstüten auch wieder Preise für die Besten ausgegeben: Dir. Eckert konnte Skier, Bücher und Rechenstäbe verteilen. Und als man sich schließlich gegen 20 Uhr verabschiedete, konnten sowohl Veranstalter als auch Gäste sagen: Es war ein sehr schöner Feier-Abend!

Volmarstein - was es feierte, wie es feierte

Zuerst einmal: seine Jubilare

Im Gegensatz zu unseren Münchner Freunden hat Volmarstein keinen Platzwechsel vornehmen müssen: Unser Haus „Bölberg“ war auch zum Jahresende 76 wieder Treffpunkt der Arbeits- und Altersjubilare zu einer gemeinsamen Feier mit Werksleitung und Betriebsrat.

Dir. Dr. Linnemann begrüßte die zahlreichen Gäste, und unter ihnen besonders herzlich die Jubilare, die auf eine 50jährige Betriebszugehörigkeit (1), auf 40 Dienstjahre (4) oder auf 25 Dienstjahre (26) zurückblicken können. Ein Extra-Glückwunsch ging hier natürlich an unseren

technischen Direktor, Herrn Hofeditz, der es allen vormachte und als Jubilar die runde „50“ erreichte. Gemeinsam gedachte man auch der im Laufe des Jahres verstorbenen Kollegen, die gerade an einem solchen Tag in diesem Kreis schmerzlich vermißt wurden.



BR-Vorsitzer Franz Gablowski übermittelte die Grüße der Arbeitskollegen und wünschte guten Appetit zum beginnenden Abendessen; Foto rechts: Auch die Gießerei hat weibliche Arbeitsjubilare!



Foto 1: Die Werksleitung — diesmal nicht am runden Tisch — v.r.: Dir. Dr. Linnemann, Dir. Hofeditz, Herr Monstadt, Herr Krückeberg.
2: Zwei Jubilare in einer Familie, das ist nicht gerade selten bei Knorr; v.l.: Vater E. Vohmann, 50, Sohn W. Vohmann, 25.
3/4: Altersjubilare in Erwartung des bunten Programms

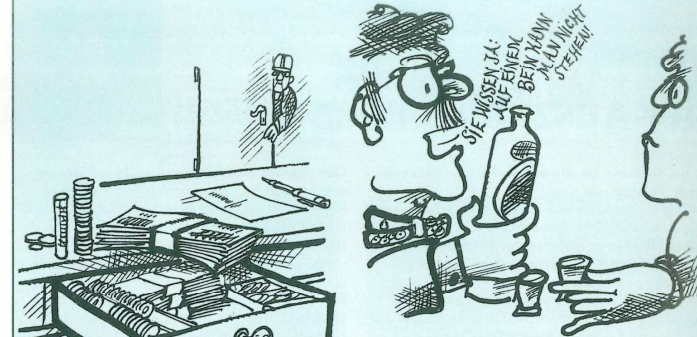


Wie im Jahr vorher auch hatte man die Gestaltung des Bunten Abends der Konzertdirektion Leo anvertraut, und so können wir uns auf Schnapsschüsse beschränken, die den gelungenen Verlauf der Veranstaltung gut ins Bild setzen.

Viele unserer Arbeitskollegen sehen sich nur einmal im Jahr hier in Haus Bölberg. Und all denen wünschen wir ein gesundes Wiedersehen im Dezember 1977, wenn es wieder heißt: Wir laden ein... R. Weber, Volmarstein

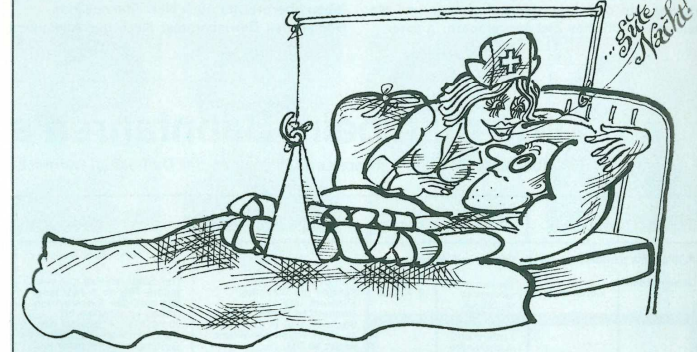
Kleines BETRIEBSLEXIKON

H. A. Müller



Genehmigungspflicht

Versuchsanordnung



Nachgreifsicherheit



Informationszentrum

Verbesserungsvorschlag im Schriftverkehr



Geschenke
für gute Leistung



Die Freisprechung der Auszubildenden

Sie fand am 26. November 1976 im Rahmen einer Feierstunde statt. Jörg Visarius, der kaufmännische Ausbildungsleiter, begrüßte die Anwesenden und gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Seit der letzten Freisprechung im November 1975 haben insgesamt 9 Auszubildende aus folgenden Ausbildungsberufen die Abschlußprüfung bestanden: 5 Industriekaufleute, 1 Werkstoffprüfer, 1 Werkzeugmacher, 1 Maschinen-schlosser und 1 Elektroanlagentechniker. Von diesen Absolventen sind noch 4 Ausgebildete, die jetzt freigesprochen wurden, bei der Firma beschäftigt. Herr Visarius appellierte an die jungen Mitarbeiter, auf dem Erlernten aufzubauen und ein weiteres berufliches Ziel anzusteuern. In einer

sich ständig wandelnden Arbeitswelt sei es erforderlich, durch geeignete Fortbildung seine Kenntnisse auf dem neuesten Stand zu halten und zu erweitern, um damit seine eigenen Berufschancen zu verbessern. Als Anerkennung für die bestandene Prüfung überreichte er Geschenke. Ein zusätzliches Geldgeschenk konnten Fräulein Anne Heller (Ausbildungsberuf Industriekaufmann) und Herbert Jeck (Ausbildungsberuf Werkzeugmacher) entgegennehmen. Dr. Linnemann, kaufmännischer Leiter des Werkes, würdigte damit die besonderen Leistungen der beiden während der Ausbildung und bei der Abschlußprüfung. Glückwünsche und Ratschläge fürs Berufsleben überbrachte auch Herr Marzink in Namen des Betriebsrates: Nach der Aneignung

der Grundkenntnisse hieße es jetzt, die notwendigen Erfahrungen zu sammeln, die erforderlich seien, um Freude und Zufriedenheit im Beruf zu finden — zufriedene Mitarbeiter seien auch bei Knorr gefragt. Den Reigen der Gratulanten beschloß Fräulein Struwe, die namens der Jugendvertretung den jungen Mitarbeitern für die Zukunft alles Gute und Erfolg wünschte. Franz Klein bedankte sich für die Freigesprochenen bei Werksleitung und Ausbildungsleitern für all die Geduld und Mühe, die notwendig waren, um aus Auszubildenden schließlich Ausgebildete zu machen. Mit einem gemeinsamen Essen endete die harmonische Freisprechungsfeier. Jugendvertretung, Volmarstein

Wie man beim Bahnfahren sparen kann

Ein Überblick über die Fahrpreisermäßigungen der Deutschen Bundesbahn (Stand 10. Dezember 1976)

Angebot	Angebotszeitraum	Berechtigte	Wagenklassen	Preis bzw. Ermäßigung	Geltungsdauer der Fahrausweise	Bedingungen
A. Angebote für Senioren, für die Familie und für die Jugend						
Senioren-Paß	bis auf weiteres	Damen ab 60, Herren ab 65 Jahren, zum Teil auch Frührentner und -pensionäre	1. und 2. Klasse	Senioren-Paß A für Fahrten am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag kosten 50 DM, Senioren-Paß B für Fahrten an allen Tagen der Woche kostet 98 DM. Dann 50 Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises für beliebige Fahrten	Der Senioren-Paß gilt von jedem Tag an 1 Jahr lang. Die gelösten Einzelfahrten gelten für Fahrten bis 50 km nur an dem auf den Fahrausweisen angegebenen Geltungstag, bei mehr als 50 km Entfernung für die einfache Fahrt 4 Tage und für Rückfahrten 2 Monate.	Vorlage des Personalausweises oder des Reisepasses bzw. — bei Frührentnern oder -pensionären — eine besondere Bescheinigung des Versicherungsamtes oder der Betreuungsstelle. Die ermäßigten Fahrkarten gelten nicht am 23. und 24. 12. 1976 sowie am Gründonnerstag und Karfreitag. Reisegepäckversicherung für 1 Jahr zum Preis von 10 DM an. Der Senioren-Paß kann auch von anderen Personen gekauft und an Senioren verschenkt werden.
Mini-Gruppen-Karte	bis auf weiteres	Gruppen gemeinsam reisender Personen von 2 Erwachsenen und 1 Kind an bis 5 Erwachsene 1 Kind	1. und 2. Klasse	2 Personen zahlen den Normalpreis, jede weitere Person nur die Hälfte	Bei einfacher Fahrt über mehr als 50 km 4 Tage. Bei Hin- und Rückfahrt über 50 km 2 Monate. Bei Entfernung von 31–50 km gilt der Fahrausweis nur an dem darauf angegebenen Geltungstag.	Mindestentfernung 31 km; keine weiteren Fahrpreisermäßigungen möglich. Bei größeren Gruppen gibt es entsprechend höhere Ermäßigungen. Auskünfte hierüber und über alle anderen Angebote erteilen die Fahrkartenausgaben der Deutschen Bundesbahn sowie die DB-Verkaufsstellen. (z. B. DER-Büros).
Für kinderreiche Familien	ganzjährig	Familien mit mindestens 3 ledigen Kindern bis 18 Jahre, bei Schul- oder Berufsausbildung auch bis zum 25. Lebensjahre	1. und 2. Klasse	Für die Kinder 50 % Ermäßigung auf den normalen Fahrpreis, die Vorzugskarte und auf Schnellzugzuschläge	Es gelten jeweils die für den benutzten Fahrausweis gültigen Tarifbestimmungen.	Berechtigung muß durch Bescheinigung der Meldebehörde nachgewiesen werden. Die Kinder können mit der Bescheinigung auch einzeln reisen.
Inter Rail	bis Ende 1977	Jugendliche unter 23 Jahren	2. Klasse	339 DM; Ausgabe nur im Heimatland; auf diesen Strecken — also bei der DB — 50 % Ermäßigung, in allen anderen Ländern (20) freie Fahrt	1 Monat, von jedem Tag an	Bestellvordrucke bei den Bahnhöfen; Vorlage des Personalausweises oder Reisepasses. Beliebig viele Fahrten in 20 europäischen Ländern und in Marokko. Rückerstattung von 10 DM bei Rückgabe der Inter Rail-Karte.
Junior-Paß	bis auf weiteres	Jugendliche von 12 bis 22 Jahren	1. und 2. Klasse	98 DM für den Junior-Paß, dann 50 Prozent Ermäßigung des gewöhnlichen Fahrpreises sowie bei Vorzugskarte und Schnellzugzuschlägen. Bei Teilnahme an Fahrten von Mini-Gruppen oder Gesellschaftsfahrten Fahrpreise wie für Kinder vor Vollendung des 12. Lebensjahres	Der Junior-Paß gilt 1 Jahr, von jedem Tag an. Es gelten jeweils die für den benutzten Fahrausweis gültigen Tarifbestimmungen	Vorlage des Personalausweises oder Reisepasses erforderlich. 1 Jahr Gepäckversicherungsschutz für 10 DM. Der Junior-Paß kann auch von anderen Personen gekauft und an Junioren verschenkt werden.

UNSERE JUBILÄRE

40 DIENSTJAHRE
25 DIENSTJAHRE

Süddeutsche Bremsen AG Carl Hasse & Wrede GmbH



LISELOTTE ALBERT
Telefonistin
6. 1. 77



WOLFG. GRZYBOWSKY
Werkmeister
1. 2. 77

Knorr-Bremse GmbH München



PAUL TOLG
Sachbearbeiter
18. 1. 77

Knorr-Bremse GmbH Volmarstein



KURT KALINOWSKI
Sandmüller
18. 1. 77

Motoren-Werke Mannheim AG ▶



KURT LENZ
Fräser
2. 1. 77



WERNER KÜNZLER
Schlosser
25. 1. 77



WALTER ROSSOL
Automatendreher
25. 1. 77



HORST STIRN
Bohrwerkdraher
23. 1. 77



GISELA MÜLLER
Datatypistin
31. 1. 77



MARKUS REISS
Abteilungsleiter
11. 2. 77



GÜNTHER WENTZKE
Ersatzteil-Verkäufer
12. 2. 77



ERICH WILHELM
Schlosser
13. 2. 77



HEINRICH ABDORF
Hobler
18. 2. 77



WERNER NAGEL
Schlosser/BR-Vors.
18. 2. 77



EMMY MACKERT
Abt.-Sekretärin
21. 2. 77



HUGO NITSCH
Kontrollleur
27. 2. 77



RUDOLF HOFMANN
Bohrer
28. 2. 77



KURT FORSTER
Kalkulator
1. 1. 77



ERWIN JANKE
Revisor
21. 1. 77



FRIEDRICH PLITZKAT
Kranfahrer
28. 1. 77

Carl Hasse & Wrede ▶

Am 24. Dezember 1976
verstarb
im Alter von 80 Jahren

Herr Georg Mann

Als Mitglied des Vorstandes hat er in den Jahren 1953–1961 sein großes Fachwissen und seine Arbeitskraft in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

MOTOREN-WERKE
MANNHEIM AG

Die Knorris und ein gführiger Schnee...



Die hier abgedruckten Vorsichtsmaßnahmen des Verkehrsvereins Mittenimwald stellten sich nachträglich als „leicht übertrieben“ heraus. Trotzdem ging es hoch her beim 3. Knorr-Skiwochenende am 15./16. Januar 1977 in Mittenwald.

*

Rund 150 Knorris traten in den verschiedensten Disziplinen an, vom Langlauf über das Eisstockschießen, das Schwimmen und den Riesenslalom, bis hin zum Fest etc.

*

Auch ich wollte beim Skifahren mein Talent beweisen. Doch es kam nicht dazu. Bereits vor dem Start war ich vom hohen „Tempo“-Verbrauch geschlagen. Aber dafür lief meine Nase... Also beobachtete ich. Hier einige Eindrücke:

*

Der Langlauf — ein krankhafter Sport. Von 56 Teilnehmern hatte jeder zweite Schuppen...

*

Dagegen war das Eisstockschießen erfreulich. Und Prozentig. Schade, daß ein Teilnehmer beim Schießen nicht so recht konnte... Nicht wie Sie vielleicht jetzt denken, der Obstler war schuld, nein, der Teilnehmer war ein Preuße. Das Eisstockschießen ist hoid amoi a boarisch Spui: D'Daum, a Maß, mir ham — und manchmoi a de andern...

*

Der Riesenslalom war riesig. Riesig deshalb, weil über 120 Fahrer an den Start gingen. Auf die hohe Teilnehmerzahl hin angesprochen, meinte ein einheimischer Helfer am Start: „Da legst di niedal!“ Manche Fahrer nahmen dann diesen Ausspruch zwischen den Toren zu wörtlich. Und wieder andere Fahrer schossen an den Toren oder am Ziel vorbei. Aber das Gros der Teilnehmer war einfach Klasse, wie auch der selbst für das Schneeloch Mittenwald selten gführige Schnee.

*

Der Höhepunkt war das Fest am Abend. Da blieben kein Auge und keine Kehle trocken. Und es zeigte sich wieder einmal: Was ein echter Knorri ist, der bringt's. Ob Manderl oder Weiberl...
M. Schallweg, München



Mittenimwald

Verkehrsverein

Knorr-Breitense
EINZANG
9 NOV 1976

Bekanntmachung

Verehrter Kurgast!
Trotz zäher Verhandlung ist es unserem Gemeinderat unter Vorsitz von Herrn Bürgermeister Geigenbauer nicht gelungen, das unter den Kurgästen und Einheimischen so gefürchtete Skiwochenende der Firma Knorr (Breitense Gmsl), München, unserer Nachbargemeinde Klais aufzubürden. Umstandes für den Zeitraum von
Samstag, 15.1.1977, 0 Uhr bis
Sonntag, 16.1.1977, 24 Uhr

nachstehende Notstandsmaßnahmen getroffen:

1. Für die in Mittenwald stationierten Gebirgsjägertruppen wird Ausgangssperre verhängt.
2. Alle Ärzte und Ortsanässigen mit Gipskenntnissen sowie alle Ortschaftlichen werden dienstverpflichtet.
3. Das Ortsgebauseum bleibt geschloßen.
4. Das Wertvolles Kulturgut bleibt vorsichtshalber ausgelagert. Die Mitarbeiter der Knorr-Gruppe (Bremsen u.ä.) werden besonders gekennzeichnet. Sollten Sie einen Gekennzeichneten außerhalb des Sperrgebietes sowie nach Ablauf des Zeitraumes antreffen, bitten wir, diesen mit seiner Gekennzeichnung auf dem Gemeindefeld anzuzeigen.

Verehrter Kurgast, wir bitten Sie um Ihr Verständnis, daß wir verbleiben in der Hoffnung, daß trotz der zu erwartenden Flurschäden der Kurbetrieb mit Einschränkungen am 17.1.1977 wieder aufgenommen werden kann.

gez. Dr. Ignaz Spreißl
Verkehrsdirektor

gez. Felicitas Hickory
Schriftführerin